**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 40

Artikel: Dakar

Autor: Stucki, H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-648508

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Dafar

Dakar, die französische Kolonialstadt, die kürzlich durch die kriegerischen Ereignisse in das grelle Bühnenrampenlicht des Weltgeschehens gestellt worden ist, hat in der französischen Kolonialentwicklung von jeher eine bedeutende Kolle gespielt.

Bur Zeit des Sklavenhandels, als sich die schwarzen Potentaten im menschenreichen Sudan gegenseitig in friegerischen Unternehmungen die Untertanen wegstahlen und fie auf die Stlavenmärtte brachten, da wanderten unzählige Schwarze über Datar und Borée in die Stlaverei. über die Insel Gorée, die durch einen zwei Kilometer breiten Meeresarm von der Ruste getrennt ift, nahm Frankreich nach wechselhaftem Glück im Jahre 1857 von Dakar endgültig Besit, nachdem aber schon im 16. Jahrhundert französische Seefahrer sich in jenem Gebiet mit Kolonisationsplänen niedergelassen hat= ten. Man legte aber auf diefen Besit teinen großen Wert, und erst noch vor 50 Jahren war Dakar ein unscheinbarer Ort mit rund fünftausend Einwohnern; heute zählt es deren 100,000. Allerdings muß seit dem Krieg mit einem gewissen Abgang, hauptfächlich Europäer, gerechnet werden. Ein nicht unbedeutender Anteil der Bevölkerung find Sprier, die fich haupt= fächlich mit dem Handel beschäftigen.

Durch die Residenz des Generalgouverneurs, der das Gouvernement über Senegal, Mauretanien, Sudan, franz. Guinea, Elsenbeinküste, Dahomey und Niger ausübt, hat Dakar seine Vorrangstellung über französisch Westafrika ausgewiesen; es löste darin St. Louis, die Hauptstadt Senegals, ab.

Hauptsächlich durch seine günstige geographische Lage wuchs so Dakar zur wichtigen Handelsstadt, und der Entwicklung des Handels mag es zugeschrieben werden, daß ihr Hasen in der Rangfolge

unmittelbar hinter den führenden Häfen Frankreichs,

Marfeille und Le Havre, folgt. So behauptet Dakar die Schlüffelftellung für franz. Weftafrita über den Atlantischen Ozean und die Pforte zu einem riesigen Einzugsgebiet, in einem Aus= maße von halb Europa mit rund zwanzig Millionen Einwohnern. über seinen hafen werden zum größten Teil die Erdnußvorräte, deren jährliche Ernte für Senegal 400,000 Tonnen umfaßt, nach Europa verschifft. Riefige Berge Erd = nüffe, sogenannte Secos, liegen in den häfen aufgestapelt. Ferner gelangen auch Gummi, Säute, Baumwolle über Dafar in den Handel Europas. Zwar übertrifft der Import den Export, aber letterem stehen noch unbegrenzte Möglichkeiten offen, fo daß Dakars Stern kaum rasch erlöschen wird. An Importware fommen hauptfächlich Maffenfabritationsartitel für die Eingeborenen in den Handel. Der Sit der Handelskammer für französisch Westafrika, sowie der "Banque de l'Afrique occidentale" als Emissionsinstitut (franz. Weftafrita besitt eine eigene Geld= und Notenprägung) unterstreichen den Handelscharafter der Stadt.

Durch seine vorgeschobene Stellung im Westen des afrikanischen Weltteils am Kap Verde, ist Dakar das

Sprungbrett für den Flugverkehr über die drei Erdteile Europa, Afrika, Südamerika geworden. Die "Air-France" unterhielt zur Borkriegszeit vom Mutterland aus wöchentlich zwei Flugkurse nach Südamerika, die in Dakar von der Küstenlinie abzweigten, um den freien Ozean zu gewinnen. Die Fortsetzung der "Air-France"-Linie wurde über Dakar hinaus nach Kapstadt mit einem Kurs hin und zurück wöchentlich einmal bedient. Ein weiterer Kurs flog wöchentlich nach der Essenbeinküste und einer zog sich in das Innere des Landes dis Bamako. Dakar besitzt so einen Land- und einen Wasserslughasen, wovon der erstere durch seine moderne Anlage einen weitverbreiteten, erstelassigen Ruf genießt. Als Konkurrenzssluglinie unterhielt die "Deutsche Lusthansa" über die englische Kolonialstadt Bathurst (zweihundert Kilometer südlich von Dakar) einen Kurs nach Südamerika.

Die Bahnen in das Innere des Landes sind schmalspurig und werden mit Damps betrieben. Die wichtigsten Linien verbinden Dafar mit St. Louis und mit Bamako. In diesem letztern Ort sindet die Bahn den Anschluß an die Nigerschiffahrt und darüber hinaus mit den Autokursen der "Trans-Saharienne".

Durch die schwierigen Schiffahrtsbedingungen im Mittelsmeer und durch den Suezkanal ist der Hafen von Dakar wiederzum in seiner Bedeutung gestiegen. Er genießt vor allem den Borteil, daß selbst 40,000-Tonnen-Dampser und Kriegsschiffe der "Dunguerque"s und der "Straßbourg"sklasse direkt am Quai anlegen können. Für die Schiffahrt ist Dakar auf ihren Kurssen nach Südamerika und um das Kap der guten Hoffnung eine wichtige Station zur Ausnahme von Öl, Kohle und Lebensmitteln. Demnach ist die Stadt sowie die Insel Gorée ihrer Besbeutung gemäß

## fehr start befestigt.

Datar zeigt start den Einschlag der weißen Rolonisation und ihren kulturellen Schöpfungen. So sind die politischen Vorrechte, die die schwarze Bevölkerung Senegals (als Mutterkolonie, der Kern französisch Westafrikas) genießt, in Dakar sehr stark aus= geprägt. Mit den drei weitern Senegalgemeinden St. Louis, Borée, Rufisque besitt die Negerbevölkerung das französische Bürgerrecht und somit auch das Wahlrecht in die französische Rammer. Eine Reihe Spitäler, wie das große Rolonialspital mit einer besondern Maternitée, eine Poliklinik, eine Medizinschule für Schwar= ze, ein Pasteurinstitut zur Erforschung tropischer Krankheiten, ein Spital für Europäer, sind Schöpfungen Frankreichs. Das Gericht und der Appellationshof für Europäer und Schwarze find getrennt. Die Schulen find von der katholischen Mission in Betrieb gesett worden und werden von ihr betreut; ein neue Kathedrale ist vor vier Jahren eingeweiht worden.

Die Schweiz besitt in Dafar ein Konsulat, unterhält hingegen nicht bedeutende Handelsbeziehungen, da sie als Exportland billiger Massenartifel als Handelsproduft für die schwarze Bevölkerung nicht in Frage kommt.

# "Mir ging er auf die Nerven!"

humpreste von G. hering

Man fand ihn interessant. Sogar hochinteressant. Er lief herum mit vergrübelter und zerwürselter Stirne unter einem breitrandigen, schwarzen Hut. Man sah es ihm auf fünfundssiebenzig Schritte an, daß er riesig viel in Tinte und Papter machte. Wenn er sich herabließ, mit einem gewöhnlichen Sterbslichen ein paar Worte zu wechseln, kam man sofort darauf, daß

er ein Mensch war, der durch lange Jahre sein eigenes Ich studiert und jeder seiner seelischen Aeußerungen bis in die tiessten Tiesen der Bsoche nachgegrübelt und nachgeklügelt hatte. Er verglich sich gerne mit einem Fruchtbaume, dem täglich frische Edelreiser ausgepfropst werden.

Unter uns gesagt: Mir ging er auf die Nerven! Nicht, weil